

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit in Slowenien

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 58

Celje, Donnerstag, den 25. Juli 1929

54. Jahrgang

Ernst oder Drohung?

Man hat das Gefühl, daß jeder von den beiden Gegnern in Ostasien, Rußland und China, geglaubt hat, durch starke Geßten Erfolge zu erringen, ohne daß die Absicht besteht, zur ultima ratio nicht nur der Königreiche, sondern auch der Republiken zu greifen. Rußland sowohl wie China sind ihrer inneren Struktur nach augenblicklich kaum in der Lage, sich auf ein Abenteuer einzulassen, dessen Ausgang für die hüben wie drüben keineswegs sehr gefestigten Regierungssysteme höchst bedenklich sein muß. Nachdem durch Notenaustausch und den von Rußland durchgeführten Abbruch der Beziehungen von Staat zu Staat gehandelt worden ist, wobei sich auf chinesischer Seite eine merkwürdige Unsicherheit in der Stellungnahme ergeben hat, die auf Meinungsverschiedenheiten in der Nanking-Regierung hindeutet, hat nun Amerika einen der zur Kriegsverhinderung bestimmten großen Apparate in Bewegung gesetzt. Washington erinnert daran, daß beide Länder, was sie im Augenblick anscheinend vergessen zu haben schienen, den Kellogg-Pakt, d. h. den Verzicht auf kriegerische Austragung ihrer Gegensätze, unterzeichnet haben. Vielleicht bietet dieser Schritt den innerlich von beiden Ländern sicherlich herbeigewünschten äußeren Anlaß zur Aufnahme von Verhandlungen.

China befindet sich bei solchen Verhandlungen in der immer sehr vorteilhaften Lage, das Verhandlungsobjekt, d. h. die ostchinesische Bahn, fest in der Hand zu haben. Allerdings hat Rußland durch Einstellung des Verkehrs diese Bahnlinie praktisch stark entwertet und hat ihre weitere Bahnlegung als internationales Verkehrsmittel in der Hand. Hier schieben sich nun die japanischen Interessen dazwischen. Japan verfügt über die südchinesische Bahn, die von Charbin über Mukden nach Port Artur führt. Diese Bahnstrecke hat ihre Bedeutung eben durch den Anschluß an die große

internationale Linie. Rußland ist aber nicht auf die Ostbahn angewiesen, um nach Wladiwostok zu kommen. Rußland hat im großen Amurbogen die Linie Tschita-Chabarowsk-Nikolsk in Betrieb. Japan ist also der unumgängliche dritte Partner im Spiel. Japan hat stärkstes Interesse daran, daß die ostchinesische Bahn wieder als Durchgangsstrecke funktioniert, es hat andererseits auch ein Interesse daran, daß ein neues Abkommen zwischen China und Rußland nicht das Abkommen zwischen China und Japan über die Mukden-Bahn beeinflusst, bei welchem Japans Stellung ähnlich der Stellung Rußlands an der Ostbahn sich darstellt.

Einigermassen grotesk mutet die nicht nur in Rußland von der kommunistischen Internationale aufgelegene Propaganda an, in welcher Chinas Vorgehen als kapitalistischer Vorstoß gegen den Sowjetstaat der Arbeit gebrandmarkt wird. In Wirklichkeit erntet Rußland die Früchte seiner eigenen Politik in China, die unter dem gleichen Demonstrations Schlagwort sich gegen den Chinas Selbständigkeit einengenden Imperialismus der Fremdmächte gewendet hat. Wenn China eine vom zaristischen Rußland auf seinem Gebiete gebaute Bahn jetzt in Besitz nimmt, so folgt es den „antiimperialistischen“ Lehren des für die Befreiung der farbigen Völker kämpfenden Rußland, wie Rußland sie vor kurzem noch mit den gleichen Fragen und Aufrufen zur internationalen Solidarität plakatiert hatte. Die Geschichte liebt derartige schmerzliche Ironien.

Politische Rundschau Inland

Der Handelsminister hat seine Demission gegeben

Am 22. Juli hat der Handelsminister Dr. Željimir Majuranić seine Demission vorgelegt, die von S. M. dem König angenommen wurde. Mit der vor-

läufigen Führung des Handelsressorts wurde Finanzminister Dr. Šorljuga betraut. Ueber die Ursache seines Rücktrittes gab Dr. Majuranić den Journalisten nachfolgende Erklärung ab: Der einzige Grund meines Rücktrittes ist folgender: In der Frage der endgültigen Lösung der Agrarverhältnisse vertrat ich die Meinung, daß der bereits fertige Gesetzentwurf unverändert angenommen werden soll, während die Mehrheit des Ministerrates den Standpunkt vertrat, daß der Gesetzentwurf in wesentlichen Punkten revidiert werde. In der Hauptsache handelte es sich um die Frage, ob es im Interesse unseres Bauers oder überhaupt im Interesse unserer Volkswirtschaft liegt, daß die sogenannte Agrarreform auf Grund des gegenwärtigen und bis jetzt geschaffenen Zustandes liquidiert oder ob sie noch weiter durchgeführt werden solle. Ich war und bin noch jetzt der ersteren Meinung. Da mich diejenigen, welche den anderen Standpunkt vertreten, von der Richtigkeit ihres Standpunktes nicht überzeugen konnten und es zu keinem Kompromiß kam, zog ich die Konsequenzen und reichte meine Demission ein. Als guter Kroat und Jugoslawe werde ich aber auch außerhalb des Kabinetts alle meine Kräfte der Durchführung jener großen Mission widmen, die einen so prägnanten Ausdruck im historischen Manifest vom 6. Jänner gefunden hat.

Große Veränderungen bei der Verwaltung der Arbeiterversicherung

Der Minister für Sozialpolitik hat die Mitglieder der Direktion und des Verwaltungsausschusses des Zentralamtes für Arbeiterversicherung in Zagreb ihrer Stellung enthoben. Zum Regierungskommissar, der die Agenden des bisherigen Präsidiums und der Direktion des Versicherungsamtes leiten wird, ist der Vizepräsident der Zagreber Handelskammer Ing. Amadeus Carnelutti ernannt worden. Entsprechende Verfügungen werden auch bei den Kreisämtern erfolgen. Minister Drinković begründet seine Maßnahme damit, daß in Kürze die Reform der Sozialgesetzgebung durchgeführt werden wird, bei welcher hauptsächlich darauf gesehen werden soll, daß die Arbeiter alle ihnen nach dem Arbeiterversicherungsgesetz zukommenden Rechte genießen werden, ohne kostspielige Administration und bürokratische Verschleppungen.

Hellsehen

Kriminaltelepathische Erlebnisse

Von Alfred Winternitz, Beliti Belleret

III.

Das Reisen ist eine wunderbare Schule der Menschenkenntnis. Was man in 8 Jahren Gymnasium und einigen Jahren Universität nicht erlernen kann, das lernt man durch ein paar Reisen von Paris nach Marseille und zurück. Wer kann man da nicht treffen? Herren mit mächtigen Ledertoffern, Soldaten, Kellner, Reisende mit Aktentaschen, Zigeuner, Zirkusartisten, indische Fakire, Professionsringkämpfer mit beschädigten Nasen, Frauen mit Kindern, Matrosen aller Nationen, lustige Damen „pour l'amusement“, die jedem Fremden ein süßes Gesicht machen, das „ewige“ Freude verspricht. Es wirbelt vor unseren Augen!

Die Pariser Hotels tragen wie überall die schablonenhaften Namen „Europa“, „Amerika“, „Paris“, „Metropole“ usw. Vom Zentrum weiter entfernt gibt es kleinere Gasthöfe „Zur schwarzen Rahe“, „Zur lustigen Tante Anna“ oder „Hotel zur ruhigen Familie“. Meine erste Unterkunft fand ich im Hotel „Zur ruhigen Familie“. Es war ein einfaches, ziemlich reines Hotelgasthaus, aber der Name dieser „Pension“ war die reinste Ironie. Jeden Abend gab es da Krawalle, Duell mit Flaschen und Ständale zwischen den temperamentvollen Gästen. Zum Schluß: blutige Gesichter, zer-

brochene Möbel und Spiegel, Polizeiinterventionen und nicht bezahlte Rechnungen. Das war das Hotel „Zur ruhigen Familie“.

Etwas später fand ich eine private Wohnung bei einer wirklich ruhigen Familie, wo ich während der paar Pariser Jahre ein ruhiges Leben führte und mich ganz wohl fühlte.

Nach einiger Zeit suchte ich Madame R. in ihrer Wohnung auf. „Ach, lieber junger Herr,“ fing sie an, „wie bin ich Ihnen dankbar. Es hat sich wirklich durch die Untersuchung herausgestellt, daß mein armer Mann vergiftet worden ist. Aus Rache. Die Behörde befindet sich bereits auf guter Spur und ich glaube, daß der Mörder in kurzer Zeit seine Strafe für die wilde Tat finden wird.“ Nach wenigen Wochen wurde der Schuldige denn auch festgenommen. Er bekannte sein Verbrechen und bekam lebenslängliche Pension bei jener „ruhigen Familie“, die hinter eisernen Gardinen steckt. Durch Madame R. machte ich eine Menge von Bekanntschaften, ich analysierte viele Handschriften mit bestem Erfolg, fand Verbindung zu den Redakteuren der Tagblätter und arbeitete flott. Der „mystische“ Beruf war eröffnet!

Es war überhaupt interessant, das Pariser Leben von verschiedenen Seiten zu beobachten. Mich interessierte besonders jener Teil der Stadt, wo die wandernden Artisten auf offenem Platz ihre Kunst produzierten. An der Peripherie befindet sich ein großer Raum, auf dem verschiedene Zeltgebäude

aus Leinwand oder Buden aus Holz aufgestellt waren wie etwa im Prater in Wien. Was war da alles anzuschauen: die „Kautschuk“-Nummer; ein kleiner Zirkus mit Jokens und dem dummen August „Pimpo“; Schnellphotographen; Regelmahnen; Miß „Jeannette“, halb Fisch, halb Mensch; Samson, the strongest man of the world; das Weltpanoptikum. Soldaten, Kinder, Friseurgehilfen, Kellner, Dienstmädchen, Hühneraugenprofessoren, Kartenspielspieler, Damen „von Beruf“ und ohne Beruf, waren die ständigen Gäste des Pariser „Praters“.

Im Zirkus mit August Pimpo war die am besten besuchte Nummer die „lebendige Leiche“ oder „der Mensch unter der Erde“. Eine ältere Dame mit einem schrecklich ausgelebten Blick im zitronenfarbigen Gesicht. Sie schaute wirklich wie eine lebendige Leiche aus; das schwere Wanderleben hatte ihr einen unbeschreiblichen Stempel der Trostlosigkeit aufgedrückt. An einem Montag während der Tagespause war ich einmal in diesem Prater und konnte die Künstler, die vor ihren Buden waren, bei Tageslicht beobachten.

„Sie haben es leicht,“ hörte ich die Nummer „Lebendige Leiche“ zu einem Artisten sagen, „aber ich, ich mache schon 20 Jahre diese Nummer und gehe unter die Erde. Aufrichtig gesagt, je länger es dauert, desto wohler fühle ich mich da unten. Wohler als oben, denn hier oben ist jetzt ein schweres Leben. Was soll man machen?“

Die Gebietskommissäre dürfen nicht Advokaten sein

Das Innenministerium hat vor einiger Zeit eine Verordnung erlassen, derzufolge Gebietskommissäre, welche Advokaten sind, entweder ihre Kanzleien oder ihre Stellung als Gebietskommissäre aufgeben müssen. Im ganzen Staate wurde dieser Verordnung sofort entsprochen, bloß in Slowenien zog sich die Sache hin, weil beide Gebietskommissäre — Dr. Natlačen in Lubljana und Dr. Leskovar in Maribor — einen Einspruch beim Ministerium erhoben hatten. Dieser Tage wurde nun der Einspruch vom Innenministerium abschlägig beschieden und die beiden Kommissäre haben sich, wie die slowenischen Blätter berichten, entschlossen, auf die Ausübung ihrer advokatorischen Praxis zu verzichten. Sie berichteten dies offiziell den Obergepäten, wobei sie die Bedingung stellten, daß ihnen eine dreimonatliche Frist zur Liquidierung ihrer Kanzleien eingeräumt werde. Das Opfer, das die beiden Funktionäre mit dem Verzicht auf ihre großen Kanzleien bringen, wird ihnen im Kreise ihrer Freunde hoch angerechnet, besonders dem Gebietskommissär Dr. Leskovar, während Dr. Natlačen einen Kompagnon hat, auf den seine Kanzlei übergeht. Wenn das Ministerium die Bedingung der beiden Herren nicht annimmt, sollen zwei neutrale Staatsbeamte zu Gebietskommissären in Slowenien ernannt werden.

Die Durchführungsverordnung zum neuen Invalidengesetz

Der Sozialminister hat am 20. Juli die Durchführungsverordnung zum neuen Invalidengesetz erlassen, wonach die neuen Invalidengebühren mit 1. Oktober l. J. in Kraft treten.

Der Skandal mit den serbischen Vorkriegsanleihen

Die Beograder „Pravda“ erzählt unter der Aufschrift „Unerhörter Skandal unserer Affärenspekulanten“ im Zusammenhang mit dem Schiedsspruch des Haager internationalen Gerichtshofes bezüglich der serbischen Vorkriegsanleihen, daß die ursprünglichen Inhaber der Obligationen auf einen angemessenen Vergleich eingegangen wären, daß aber diese ursprünglichen Besitzer gar nicht mehr im Besitz der Schuldobligationen seien. Denn diese hätten die Obligationen tief unter ihrem Wert verkauft, nämlich eine auf 100 Goldfranken lautende Obligation um 48 Papierfranken. Unter Staat sei von den Spekulanten aus unserer heimischen Finanzwelt in solche Schwierigkeiten bei der Liquidierung der Vorkriegsschulden gebracht worden. Diesen sollen nun nach dem Haager Schiedsspruch für 48 Papierfranken 100 Goldfranken ausgezahlt werden, womit sie Milliarden verdienen würden.

Jugoslawischer Protest gegen den Young-Plan

Wie unser Außenministerium verlautbart, haben die jugoslawischen Gesandten in Paris und London

den dortigen Regierungen Noten überreicht, in denen die Hintanstellung unseres Staates bezüglich der deutschen Zahlungen nach dem Young-Plan hervorgehoben wurde. Nach dem Bericht der Sachverständigenkonferenz vom 7. Juni würde nämlich der jugoslawische Anteil in der ersten Periode der deutschen Zahlungen (von 1929—1966) statt der verbürgten 5% nur 4.20 bis 4.30% betragen. Von jenen deutschen Annuitäten, die in dieser ersten Periode in Geld ausbezahlt werden, würde unser Staat bloß 5 bis 6 Millionen Goldmark erhalten statt 26 Mill. In der zweiten Periode der deutschen Zahlungen (von 1966 bis 1988) bekäme Jugoslawien statt 70—80 Millionen bloß 22.6 Millionen Goldmark. In den bezüglichlichen Noten verlangt unsere Regierung: 1. Vertretung unseres Königreiches auf der politischen Konferenz der an den Reparationen interessierten Staaten, 2. daß Jugoslawien der garantierte Prozentsatz der deutschen Zahlungen in der ersten Zahlungsperiode gewährleistet werde, 3. daß die Kriegsschulden unseres Staates zu Lasten der deutschen Zahlungen genommen werden, wie dies mit den Kriegsschulden der anderen alliierten Staaten der Fall ist, 4. daß bei der Verteilung der deutschen Annuitäten, die sofort ins Geld gebracht werden können, unserem Königreich der volle Prozentsatz, d. i. 26 Millionen Goldmark, zuerkannt werde, 5. daß Jugoslawien eine entsprechende Teilnahme im Verwaltungsausschuß der internationalen Reparationsbank gesichert werde.

Ausland

Nachlassen der Spannung zwischen Rußland und China

Alle Zeitungsnachrichten über blutige Schlachten in der Mandschurei (Niederlage der Chinesen, Vorrücken der Russen, russischer Durchbruch mit Gas und Flammenwerfern usw.) sind vollständig erloschen. Im Gegenteil ist infolge der Vermittlungsaktion Amerikas und der Großmächte der Höhepunkt der Krise bereits überwunden. Es besteht alle Aussicht auf Beseitigung des Konfliktes.

Aus Stadt und Land

Deutsche Gedenktage. 25. Juli 1848: Der Dichter Ottomar Kernstock, Pfarrer auf der Festenburg, wird in Marburg a. d. Drau geboren; 1790: der Pädagoge Johann Bernhard Basedow, der Begründer des Philanthropismus in Deutschland, stirbt; 1848: Radezky siegt bei Custoza; 1850: Sieg der Dänen über die Schleswig-Holsteiner bei Idstedt; 1870: Erstes Gefecht im deutsch-französischen Kriege, Refognoszierungsritt des Hauptmanns Grafen Zeppelin in Scheuerlenhof bei Guntershofen, erster Toter auf deutscher Seite Leutnant Winsloe. — 26. Juli 1866: Vorfriede zu Nikolsburg zwischen Oesterreich und Preußen. — 27. Juli 1365: Rudolf IV., der Stifter, stirbt. — 28. Juli 1230: Leopold VI., der Glorreiche, stirbt; 1742: Berliner

Friede zwischen Maria Theresia und Friedrich dem Großen; 1750: der Tonbildner Johann Sebastian Bach stirbt als Musikdirektor an der Thomas- und Nikolaikirche in Leipzig; 1832: der Schriftsteller und Dramaturg Josef Schreyvogel, der Begründer der ruhmvollen Glanzzeit des Wiener Burgtheaters, stirbt.

Bezüglich der Herabsetzung der Ergänzungsteuer auf Grundstücke verlautbart die Steuerverwaltung in Celse nachfolgende Aufforderung: Die Steuerpflichtigen der Grundsteuer, welche im Sinne des Gesetzes über die Veränderungen und Ergänzungen des Gesetzes über die direkten Steuern vom 22. Juni 1929 das Recht auf Herabsetzung der Ergänzungsteuer haben, müssen Anmeldungen bis 31. Juli 1929 einreichen; dieser Termin wird im Sinne des Artikels 4 des Gesetzes über die direkten Steuern nicht verlängert werden. Die Ergänzungsteuer wird unter folgenden Bedingungen herabgesetzt: 1. wenn sich der Steuerpflichtige ausschließlich mit Ackerbau beschäftigt; 2.) wenn er allein oder mit Hilfe seiner Familie seinen Besitz bearbeitet; 3.) wenn seine Familie mehr als 5 Mitglieder zählt; 4.) wenn er in festgesetzter Frist die Anmeldung auf der vorgeschriebenen Druckform einreicht. Als Mitglieder der heimischen Wirtschaft können nach diesem Gesetz nicht betrachtet werden: 1.) Personen, die ständig abwesend sind; 2.) Personen, die sich neben der Landwirtschaft mit Gewerbe, Industrie, Handel oder irgendeinem anderen Geschäft befassen, das der Erwerbsteuer unterliegt; 3.) Personen, die im Verhältnis eines öffentlichen oder privaten Dienstes stehen; 4.) Frauen und Kinder der unter Punkt 2) und 3) Angeführten; 5.) das Hauspersonal und die Angestellten. Die Anmeldung ist beim Gemeindeamt auf der amtlichen Druckform einzureichen, die beim Gemeindeamt erhältlich ist. Die Anmeldung muß jene Person einreichen, welche der Grundsteuer (Zemljarina) unterliegt. Auch ihr Bevollmächtigter darf eine solche Anmeldung einreichen, wenn er die bezüglichliche Vollmacht noch beilegt. Nach Ablauf des festgesetzten Termins eingereichte Anmeldungen werden nicht mehr in Betracht gezogen werden. Für die Richtigkeit der Angaben bezüglich der Mitglieder der Hauswirtschaft, sowie der Daten unter den Punkten 1—5 ist außer den Steuerpflichtigen auch die Gemeindebehörde verantwortlich. Der Oberinspektor der Finanzdirektion: Dr. Močnik m. p.

Das Straßengesetz für das Königreich SHS, das vom König am 27. Jänner 1929 sanktioniert wurde, ist im Amtsblatt (Uradni list) Nr. 74 vom 18. Juli verlautbart worden. Das Gesetz zählt 405 Paragraphen.

Erdbeben in Beograd. Am Freitag abends gegen halb 10 Uhr erschütterte ein Erdbeben die Stadt Beograd, dessen Epizentrum in der 97 km südwestlich von der Hauptstadt gelegenen Rudniška planina lag. Das auf Verschiebungen der Erdschichten zurückzuführende Beben dauerte 3 Minuten und war ziemlich stark fühlbar, richtete indessen keinen nennenswerten Schaden an. Die Bevölkerung flüchtete aus den Häusern. Im Zentrum der Stadt lief eine

„Na ja“ versuchte der neben ihr sitzende Neger witzig zu sein, „du hast es doch besser, du kannst den Schulden oder den Steuern unter die Erde davon gehen, aber was sollen wir machen, die wir die Nummer „Lebendige Leiche“ nicht produzieren können?“

Der Neger war auch ein „Künstler“. Er zeigte die „Trompetennummer“. Sie war nicht schwer. In der Zeit der Arbeit blies er ununterbrochen in eine Trompete hinein, um das Publikum zum „Place des Artistes“ zu locken. Und er war stolz auf seine Nummer. Früher war er Boxer gewesen, da er aber seinem berühmten Rassegenossen „Batling Sili“ nichts nachmachen konnte, war er schließlich zur Trompetennummer gekommen. Das heißt, er übte noch einen Nebenberuf aus. Am Abend nach der Vorstellung empfing er Besuche des Publikums, dem er für 50 Centimes hiromantischen Hokuspotus aus der Hand vormachte. Mit ungeheurer versenkter Miene prophezeite er der Witwe eine neue Heirat, dem kleinen, hieher verlaufenen Greisler „wunderbare“ Geschäfte, dem Mädchen ewige Liebe und einen reichen Mann, allen ein sehr langes Leben. Er strengte sich nicht an. Wozu? Er gab der Phantasie der Leute angenehmen Stoff, er sagte allen dasselbe, mit kleinen Variationen, für alle prophezeite er Glück. Warum nicht? Sollen doch alle entzückt und voller Hoffnung weggehen. Wenn alle Hiromanten und Hirosophen es so machen, Warum sollte es dieser Sohn des dunklen Afrika,

für den im weißen Paris seine schwarze Farbe eine geheimnisvolle Empfehlung auf diesem Gebiet bedeutete, nicht auch so machen? Allgemeines erzählen, das für jeden paßt. Fertige Anzüge, die für alle passen. Der hiromantische Hokuspotus brachte ihm jedenfalls mehr Geld ein als seine Trompetennummer. Wie hätte er sonst vollkommen korrekte Lackschuhe und eine englische Dref „for gentlemen“ tragen können!

Neben dem Zirkus stand das Zelt für Momentphotographieren. Der Herr Photograph oder, wie er sich selbst nannte, „Graf Photo“, ein älterer Herr in schmutzigem, abgewetzten Smoking, lud das Publikum mit krächzender Spritzerstimme ein: „Bitte, bitte, nur hereinspaziert! Sehr glückliches Unternehmen! Wer sich bei mir photographieren läßt, wird sehr glücklich in seinem Leben sein! Für alle gilt's: Junge, Alte, Kinder! Nur 5 Centimes!... Eilen Sie, eilen Sie!... Heute bin ich noch da, morgen nicht mehr!... Bitte, genießen Sie sich nicht!... Ist es gefällig?... Sie, Fräulein, und Sie, schöner Herr, welch ein wunderbares Bild Sie beide sind für eine Aufnahme!... Probieren Sie gefälligst!“

Passende Paare gingen hinein. Graf Photo fing an zu arbeiten. Er wählte die Pose für die Paare aus. Den jungen Mann ließ er auf den Stuhl niederlegen, das Mädchen stellte er hinter ihm auf. In der rechten Hand hielt sie das Taschentuch und die linke lag auf der Schulter des Galans.

„Achtung! Machen Sie ein gezeichnetes Gesicht! Was, es geht nicht?! Dann lassen Sie es so, wie es wirklich ist.“ Die Aufnahme war fertig, der „Graf“ hatte seine paar Centimes in der Tasche und das glückliche Paar ging hochbefriedigt hinaus.

Vor dem Weltpanoptikum drängte sich das Publikum; einige Besucher waren schon drinnen. „Ein Wunder! Das Wunder des XX. Jahrhunderts!“, erzählte ein Herr in mittleren Jahren, in orientalischem Habitus und mit einem großmächtigen Turban am Kopf, „hier sehen Sie zwei Köpfe von Napoleon III. Einer ist vom 11. bis 35. Lebensjahr, der zweite von 35 bis 42. Es war auch der dritte Kopf vorhanden, aber der ist leider beim Transport verloren gegangen.“ Das Publikum stand mit offenem Mund und hörte mit kolossalem Interesse dem orientalischen Herrn zu, was er über die drei Köpfe Napoleons III. erzählte. Tatsächlich, das war ein Wunder des XX. Jahrhunderts!

„Das hier wäre“, er zeigte mit der Hand auf einen leeren Platz, „Frau Fisch. Halb Mensch, halb Fisch. Diese Nummer hat überall in der Welt den größten Erfolg. Mit unzähligen goldenen Medaillen ausgezeichnet! Sogar der Gouverneur von Abessinien Excellenz Tritrolata hat sich über die Frau Fisch gewundert. Leider,“ beendete er seine Erzählung, „können wir Ihnen diese Nummer heute nicht zeigen, weil die Wunderfrau in die Stadt gegangen ist, neue Schuhe zu laufen.“

Dame im Nachthemd auf die Straße, wo sie angstvoll wartete, daß das vierstöckige Palais, in dem sie wohnte, zusammenstürzen könnte. Eine Gruppe von Neugierigen ließ sich den Anblick nicht entgehen und erst jetzt wurde sie sich ihrer mangelhaften Bekleidung bewußt und verschwand mit einem entsprechenden Aufschrei. Die Gastwirte und Kaffeehausbesitzer hatten großen Schaden, denn beim ersten Stoß liefen die Gäste davon, wobei sie natürlich vergaßen, die Zechen zu bezahlen.

Ein großes „Haus der Kultur und der Presse“ wollen die Beograder Literaten und Journalisten auf dem der Gemeinde gehörigen Bauplatz neben dem Nationaltheater, der 2 Millionen Dinar wert ist, bauen. Die imposante Gründung soll aus vier Palästen bestehen, in welchen der Journalistenverein, Lehrstühle für eine Journalistenschule, der Penklub, die Bibliothek der Stadt und ein Museum untergebracht werden sollen. Die Mittel werden durch eine Sammelaktion aufgebracht werden.

Die Jagd in Serbien verboten. Der Forstminister hat mit Rücksicht darauf, daß im vergangenen Winter große Mengen von Rotwild zugrundegegangen sind, jede Art von Jagd auf Rotwild im Raume des früheren Serbien bis September verboten.

Gegen die heimischen Bierbrauereien haben die Gemeinderäte der Stadt Novisad gelegentlich der Beratungen über die städtische Verzehrungssteuer auf Bier scharfe Proteste erhoben. Es wurde betont, daß die heimischen Bierbrauer rücksichtslos seien und die Preise für ihre Produkte willkürlich ansetzen, ohne sich um den Rückgang der Hopfenpreise und der Produktionskosten zu kümmern. Wegen der kleinen Anzahl der Brauereien, die durch übermäßige Zölle vor dem ausländischen billigen, aber viel besseren Bier geschützt werden, leiden viele heimische Wein- und Hopfenproduzenten, weil sie unseren Wein nicht in die Tschechoslowakei ausführen können, die diesen wegen unseres hohen Einfuhrzoll auf böhmisches Bier ablehnen. Auch Bayern lehnt unseren Hopfen aus dem gleichen Grund ab und fordert, daß unser Staat den Einfuhrzoll auf Bier beseitigt oder wenigstens herabsetzt.

Im Yellowstone-Geiser geflossen wurde ein belgischer Journalist namens George Vandon, welcher gelegentlich der gegenwärtigen Turnee europäischer Publizisten durch die Vereinigten Staaten mit einer Gesellschaft auch den Yellowstone-Park besuchte. Bei dem Versuch, den großen Geiser zu fotografieren, näherte er sich zu weit einem Sammelbecken des heißen Wassers und fiel hinein. Er erlitt schwere Brandwunden und starb nach kurzer Zeit.

Das blaue Land des Ozeans hat der neue deutsche Riesendampfer „Bremen“ erobert, indem er den bisher vom englischen Schiff „Mauretania“ der Cunard-Linie gehaltenen Rekord um 8 Stunden und 17 Minuten schlug. Von Cherbourg bis Newyork, wo es am 22. Juli um 1 Uhr 35 einlief, brauchte dieses schönste und modernste Schiff der Welt nur 4 Tage 18 Stunden und 17 Minuten. Mehrere Stunden vor Ankunft im Newyorker Hafen flog von Bord des „Bremen“ das Flugzeug des Schiffes ab, das auf hoher See mit einem Katapult in die Luft hinausgeschleudert worden war. Es zog über den Hafenanlagen und den Zentralbezirk seine Kreise und überbrachte eine Menge Post, sowie den Film, der die Abfahrt der „Bremen“ aus Deutschland zeigte. Dem deutschen Dampfer, der Besatzung und dem Deutschen Reich wurden im Hafen von einer unübersehbaren, nach Zehntausenden zählenden Volksmenge stürmische Ovationen bereitet. Bisher wurden 30.000 Karten zur Besichtigung des Schiffes ausgegeben. Der Kapitän der „Bremen“, deren Tausende der Bürgermeister von Newyork am Dienstag vornahm, empfing unzählige Gratulationsdepeschen aus allen Teilen der Welt.

Der Prozeß gegen die Kaschauer Menschenfresser wurde am 20. Juli vor dem Gericht in Kaschau mit dem Urteil beendet, wonach der Anführer der menschenfressenden Zigeunerbande Alexander Fille sowie Paul Rybar zu lebenslänglichem schweren Kerker, die übrigen Angeklagten zu Kerkerstrafen von 13 bis 15 Jahren verurteilt wurden.

Celje

Bezüglich der Gemeindeumlagen und der Gebäudesteuer veröffentlicht der Hausbesitzerverein in Celje nachfolgendes: Die Gemeindeumlagen und die Gebäudesteuer waren Gegenstand eines Protestes, den der Verein der Hausbesitzer für Celje und Umgebung an die Stadtgemeinde ge-

richtet hat und den der Herr Vorsteher auf der letzten Sitzung des Stadtrates vorlas. Wenigstens aus den Zeitungsberichten ist aber ersichtlich, daß man im Stadtrat diesen Protest nicht richtig verstanden hat. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Bei der Budgetdebatte hatte der Stadtrat beschlossen, daß die Umlagen und Steuern auf den Hauszins für das Jahr 1929 im gleichen Ausmaß bleiben sollen, wie sie für das Jahr 1928 eingehoben wurden. Im Hinblick auf diesen Beschluß hoben und heben noch die Hausbesitzer von ihren Mietern die Umlagen und Steuerabgaben im selben Ausmaß und mit den gleichen Summen ein wie im Jahre 1928. Uebersehen wurde aber daß für das Jahr 1929 die Gebäudesteuer (Zgradarina) eingeführt ist, eine neue Steuer auf wesentlich anderer Grundlage. Diese Gebäudesteuer ist nach den Bemessungen, die erst im zweiten Halbjahr des laufenden Jahres durchgeführt und abgeschlossen wurden, bezüglich ihrer Höhe anders als die frühere Hauszinssteuer. Wenn auf die heuer festgesetzte Gebäudesteuer dieselben Steuerprozente aufgelegt werden wie im vorigen Jahr, d. i. 22%, dann ist für das Jahr 1929 die Besteuerung mit Gemeindesteuern um 480.166:50 Din höher als die vorjährige, weil die neue „Zgradarina“ die Grundlage um 2.182.575 erhöht hat. Die Hausbesitzer konnten diese höhere Besteuerung bei der Festsetzung der Mieten nicht in Betracht ziehen, aus dem einfachen Grunde, weil die Gebäudesteuer als neue Steuer noch nicht bemessen war. Wenn sie nun trotzdem die Steuerabgaben nach der neuen Grundlage bezahlen müssen, geschieht ihnen Unrecht und sie erleiden einen Schaden. Nach dem Gesetz ist nämlich das Steuerobjekt für diese Steuerabgaben (Zinssteller, Wasserheller, Kanalgebühr) der Mieter, der Hausbesitzer hebt die Steuerabgabe bloß ein und bezahlt sie beim Stadtmagistrat. Da der Hausbesitzer jetzt von den Hausparteien weniger einhebt, als die Steuerabgaben nach der neuen Bemessung betragen, jedoch nach dieser neuen Bemessung wird einzahlen müssen, wird er entweder aus eigenem Saad dazu legen oder nachträglich von den Mietern die Differenz fordern müssen. Diese Differenz zeigt sich bei jenen, welche die Mietzinse erhöht haben, und bei denjenigen, die sie unverändert ließen. Der Stadtmagistrat kann dem auf diese Weise abhelfen, daß er mit Beschluß des Stadtrates entscheidet, daß die Steuerumlagen auf die Gebäudesteuer nur in der Höhe der vorjährigen effektiven Vorschriften erfolgt. Damit wird den Hausbesitzern und Mietern geholfen sein, die Stadtgemeinde wird aber für das Jahr 1929 denselben Ertrag dieser Steuerabgaben bekommen wie im Jahre 1928. Wenn dem Protest des Vereines der Hausbesitzer nicht stattgegeben wird, werden, wie oben ausgeführt, die Hausbesitzer nachträglich die Erhöhung der Gemeindesteuern auf die Mieter auslegen und verteilen müssen.

Unsere Badeanstalten an der Sann. Aus Velestrijen wird uns geschrieben: Es heißt daß infolge der Sannregulierung die Entfernung des städtischen Damenbades aus technischen Gründen geboten erscheint. Der Baie mit seinem beschränkten technischen Verstande kann es allerdings nicht begreifen, daß die moderne Technik bei den enormen Fortschritten der letzten Jahrzehnte nicht imstande sein sollte, den Holzbau des Bades zeitweilig abzutragen und den Beton-Unterbau so weit zu erhöhen, als es der Sannregulierungsplan verlangt, um dann den Holzbau wieder an die gleiche Stelle aufzusetzen — kurz gesagt, jene technischen Arbeiten zu leisten, die es ermöglichen, das Damenbad, eine Zierde der Stadt und ein Hauptziehungspunkt für die Fremden, an der gegenwärtigen Stelle zu belassen. Der Antrag, das Dianabad anzukaufen und das Damenbad dorthin zu verlegen, kann wohl nur als ein schlechter Witz aufgefaßt werden. Eine Badeanstalt ist immerhin dem gesundheitlichen Wohle der Bevölkerung gewidmet, muß also von sanitären und hygienischen Gesichtspunkten aus beurteilt werden und es ist doch nicht gut anzunehmen, daß sich ein Amtshygieniker finden wird, der die Anlage eines Strandbades stromabwärts einer Stadt, also nach Einmündung aller nicht nur Abwässer, sondern auch Fäkalien führenden Kanäle der Stadt, gutheißen kann. Wer noch dazu einmal die rotbraune Suppe beobachtet hat, die die Boglajna aus den verschiedenen Industriebetrieben, wie Geschirrfabrik, Kunstdüngerfabrik, Chem. Fabrik etc. in den Nachmittagsstunden der Sann zuführt, dem wird für alle Zeiten der Gusto vergehen, Weib und Kind diesem unappetitlichen Wasser anzuvertrauen. Zu jener Zeit, als einige Herren von Celje das Bedürfnis hatten, das Dianabad zu errichten, gab es hier noch keine die Flüsse verun-

reinigende Industrie und keine Ableitung der Fäkalien in die Stadtkanäle.

Daß unsere Stadt zu einer erstklassigen Sommerfrische gemacht werden könnte, wenn die entsprechende Initiative vorhanden wäre, ist alle Jahre klarer ersichtlich. Was täte eine andere Stadt nicht, wenn sie im Besitz unserer vielbeneideten Sannbäder wäre! Sie würde z. B. den Strand etwas herrichten, mit Sand bestreuen und die struppige, gezackte, ungepflegte Strandlinie am linken Ufer ausgleichen. Celje könnte eine Sommerfrische ersten Ranges werden und der Zuzug der Gäste wäre alle Jahre größer. Daß alle Bewohner davon ihre beträchtlichen Vorteile hätten, liegt auf der Hand. Nun, es besteht in dieser Richtung wenig Initiative. Da kann man halt nichts machen. Wenn aber noch das Vorhandene wie zum Trost verpackt wird, da kann einem der Verstand wohl ein wenig stille stehen. Ein drastisches Beispiel. Die ganze Sann ist eine einzige Schottergrube. Wer Schotter haben will, kann ihn für halb Jugoslawien von überall wegführen und es wird wenig fehlen. Man sollte nun glauben, daß, wenn jemand Schotter braucht, er diesen Schotter dort wegführt, wo die Abfuhr niemand im Wege ist. Weit gefehlt. Ausgerechnet, aber ausgerechnet am linksseitigen Badestrand, an dem sich die Badegäste sonnen, ist dieser Tage mit beständigen drei gespannten Schotter abgeführt worden. Die Folge ist eine entsprechende Mistablagerung von Seite der Pferde. Die Pferdeäpfel sind eine Labung für die verschiedensten Stiefeliegen und diese surren nun von den Extremitäten weg auf die nackten Leiber der Badegäste und tun sich gütlich. Wir meinen schon: Wenn nun einmal eine richtige Erfassung des Sommerfrischerverkehrs besteht und nicht die entsprechenden Konsequenzen aus seiner Wichtigkeit gezogen werden können, die eine Konsequenz sollte man doch ziehen, daß nicht ausgerechnet und gedankenlos am Badestrand ein Pferdestall improvisiert wird.

Todesfall. In Split ist am 22. Juli der Mitbestitzer und Chef der Firma „Cehostallo“ in Beograd Herr Dr. Vane Radej aus der angesehenen Familie Radej in Breg bei Celje gestorben. Das Begräbnis des Verstorbenen, der nach Celje überführt wurde, findet heute um 4 Uhr nachmittags statt.

Seinen Austritt aus der hiesigen Staatsbürgerschaft hat der im Jahre 1889 in Celje geborene und hieher zuständige Walter Janinger angemeldet, weil er um seine Aufnahme in den Staatsbürgerverband der Republik Oesterreich angesucht hat.

Maribor

Todesfall. Am 10. Juli ist die langjährige verdienstvolle Buchhalterin der Kellereigenossenschaft in Maribor Fräulein Migi Rubesj an den Folgen einer Operation gestorben.

Bevorstehende Geschäftsübersiedlung. Die Drogerie Johann Thür in der Herrengasse wird schon binnen kurzem in das eigene Haus (Familienbesitz Thür-Seiler) übersiedeln können. Die Adaptierungsarbeiten, die schon nahezu beendet sind, zeigen, daß wir dadurch wieder ein modernes, allen hygienischen Forderungen unserer Zeit entsprechendes Geschäft mehr in unserer Stadt haben werden.

Nicht gerade liebenswürdig war ein Fleischergehilfe, der mit einem Wagen durch die Tattenbachova ulica fuhr. Er bedachte einen Radfahrer, der ihm entgegen kam und angeblich nicht ausweichen wollte, mit mehreren Peitschenhieben und ohrfeigte ihn noch obendrein, als dieser verständlicherweise über dies etwas ungewöhnliche Vorgehen ziemlich erbost war. Von gleichem Format dürfte auch ein Kutscher in der Aleksandrova cesta gewesen sein, der einen gewissen Novak, der bei ihm im Stalle übernachtete wollte, mit starker Hand hinausbeförderte, so daß der arme Teufel die Hilfe der Rettungsabteilung in Anspruch nehmen mußte.

Die Fahrradmarder waren wieder allorts sehr tätig. So wurde dem Besitzer Rudolf Jatošec in Velestrijen aus dem versperrten Wagenschuppen ein gebrauchtes Fahrrad im Werte von 900 Din entwendet. Das gleiche passierte dem Arbeiter Anton Cepe, als er sein Fahrrad in der Tenne des Gasthauses Beg in Selnica aufbewahrte. In beiden Fällen konnte die Gendarmerie die Täter nicht aufspüren. Hier in der Stadt war Fräulein Josefina Ernez die Leidtragende. Als sie in der Herrengasse ihr Damenrad Marke „Opel“ Nr. 1366362 im Werte von 2000 Din vor einem Hause stehen ließ, um etwas zu besorgen, fuhr jemand damit auf und davon. Die Polizei fandet nach den Tätern.

Eine nackte Frauenleiche wurde dieser Tage unweit Ormož angeschwemmt und vom Müller Johann Korošec geborgen. Da keinerlei Anzeichen

irgendeiner Gewaltanwendung sichtbar waren, dürfte es sich um eine beim Baden Ertrunkene handeln. Die schweligen Hände weisen darauf hin, daß sie wahrscheinlich dem Bauernstande angehört.

Marenberg

Das Fest der Zehnjährerinnerung an die Befreiung des Drautals. Zu dieser Notiz ist uns nachfolgende Berichtigung zugekommen:

An die
Schriftleitung der Deutschen Zeitung
in
Celje.

Auf Grund der Bestimmungen des Art. 26 des Preßgesetzes bitte ich mit Rücksicht auf den in der Nummer 56 auf der 4. Seite, Spalte 1—3 veröffentlichten Notiz unter der Aufschrift: „Marenberg — Das Fest der Zehnjährerinnerung an die Befreiung des Drautals“, um Aufnahme folgender Berichtigung in gesetzlicher Form und Frist:

Es ist nicht wahr, daß als erster der hiesige Schulleiter Herr Mirto Lesnit seine Rede von einem Blatt Papier ablies, sondern es ist wahr, daß ich überhaupt keine Rede hielt, sondern nur die erschienenen Volksmenge sowie die behördlichen Vertreter und Gäste im Namen der Narodna Odbrana begrüßte und die eigelaufenen drahtlichen und sonstigen Begrüßungen des an der Teilnahme verhinderten Herrn General Maister und des Herrn Verkehrsministers Dr. Korošec und anderer verlas. Weiters verlas ich auch die von der Versammlung aus abgeschickten Begrüßungstelegramme und erteilte sodann dem Herrn Festredner Dr. Müller das Wort.

2. Mit Rücksicht darauf, daß in der erwähnten Notiz behauptet wird, daß der Aufsatz in Ljubljanaer „Sutro“ echt schulmeisterliche Phrasen aus allen Poren schwitzt und der Leser dadurch in die Meinung verführt werden könnte, daß ich der Verfasser des Aufsatzes im Ljubljanaer „Sutro“ wäre, berichte ich, daß ich das nicht bin und daß ein besonderer Berichterstatter des Ljubljanaer „Sutro“ beim Feste anwesend war, welcher das Fest mit eigenen Augen betrachtete und auf Grund augenscheinlicher Wahrnehmungen den Bericht erstattete und daß ich mit ihm weder direkt noch indirekt diesbezüglich in Berührung kam.

Marenberg, am 23. Juli 1929.

Mirto Lesnit
Schulverwalter.

Pluj

Begräbnis. Vor einigen Tagen wurde der 74-jährige Herr Heinrich Schenk, Vater der Wein- und Realitätenbesitzerin Frau Hulda Wibmer, zu

Grabe getragen. Der Genannte lebte seit der Kindheit in der Schweiz und kam erst vor kurzem zu seiner Tochter nach Hraštovo bei Zavrje bei Pluj, um in der schön gelegenen Kološergengegend seine letzten Jahre in Ruhe zu verbringen. Leider waren ihm nur einige Tage Aufenthaltes beschieden, denn man fand ihn eines Morgens tot im Bette auf, friedlich hinübergeschlummert. Die Leiche wurde durch die städtische Bestattungsanstalt Pluj vom Trauerhause bis an die Stadtgrenze gebracht, wo der Leichenwagen von der evangelischen Kirchengemeinde mit Herrn Pfarrer Rohr aus St. Nj erwartet wurde. Von dort bewegte sich der Trauerzug auf den städtischen Friedhof, wo der Verstorbene auf dem protestantischen Friedhof neben dem Grabe des Herrn Bibmer zur letzten Ruhe bestattet wurde. Am Grabe hielt Herr Pfarrer Rohr eine tiefergreifende Leichenrede, deren Motiv lautete: „Meine Gedanken sind anders als die euren“. Tiefschütternd nahmen alle Anwesenden Abschied vom Dahingegangenen.

Landfeuer in Slovenja Vas. Samstag gegen 1/14 Uhr sah man von der Draubrücke aus in der Richtung von Slovenja Vas das Aufsteigen dichter Rauchwolken, die ein größeres Landfeuer verrieten. Die sofort mit einem Autolöschzug zum Brandort ausgerückte Wehr fand die Wirtschaftsobjekte und Stallungen der Besitzer Josef Ules und Stefan Klemen in Flammen. Die mit Stroh gedeckten Brandobjekte befanden sich in der Mitte des Dorfes und es ist wohl nur einem Zufall zu verdanken, daß sich das verheerende Element, trotzdem es durch die herumfliegenden Strohteile bereits an acht Stellen an den Strohdächern zu brennen angefangen hatte, nicht weiter ausbreitete. Die Dorfbewohner legten nasse Tücher auf die Dächer und arbeiteten so dem Weitergreifen des Brandes entgegen. Der Brandschaden der Besitzer ist enorm; sie sind wie üblich nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Feuerwehr von Pluj hat diesmal unter dem Kommando des Rottenführers Herrn Nekola und einer kleinen Anzahl von Wehrlameraden Hervorragendes geleistet und durch einen raschen Eingriff, nachdem man die Turbinenspritze zu einem am Bergabhänge befindlichen Wassertümpel geschafft hatte, die für das ganze Dorf bestehende große Gefahr in unglaublich kurzer Zeit bewältigt. Von Seite des Gemeindevorstehers wurde dann der Feuerwehr von Pluj für die aufopfernde Arbeit der Wehrleute und das rasche Erscheinen am Brandplatz große Anerkennung ausgesprochen. Am Brandplatz waren auch die Landfeuerwehren von Sv. Janz und Hajdin erschienen, welche die Löscharbeiten kräftig unterstützten. Die Feuerwehr aus Pluj konnte um 16 Uhr wieder einrücken.

Selbstmord oder beim Baden ertrunken. Vor einigen Tagen fand man knapp an unserer

Stadtgrenze bei der Einmündung des Grajenabaches in den Drauarms am Ufer die Kleidungsstücke einer Frauensperson, die einem 24-jährigen, seit längerer Zeit beschäftigungslosen Dienstmädchen gehörten. In den vorgefundenen Kleidern befand sich auch ein Geldbetrag von 13 Din. Ob es sich hier um einen Selbstmord handelt, konnte noch nicht festgestellt werden; die in Frage stehende Person könnte auch beim Baden ertrunken sein.

Verhaftung. Dieser Tage wurde der im Jahre 1871 in Bednja geborene Flogar Stefan wegen Bettelerei angehalten und dem Gerichte eingeliefert.

Slovenjgradec

Schwerer Autounfall. In Dovoje bei Slovenjgradec wollte am Sonntag der Sodawasserfabrikant Herr Stangl aus Slovenjgradec mit seinem Lastenautomobil, in dem sich außer ihm noch Herr Lobe und sein Sohn, sowie der Sohn des Herrn Staza befanden, auf der Kreuzung der Straße mit der Sanntaler Eisenbahnstrecke vor dem herankommenden Zug das Geleise überqueren. Dies gelang ihm jedoch nicht, der Wagen fuhr in den Zug hinein und wurde völlig zertrümmert. Herr Stangl und Herr Lobe wurden vom stehengebliebenen Zug mit schweren inneren und äußeren Verletzungen in das Spital nach Slovenjgradec gebracht. Die beiden Knaben kamen zum Glück mit ziemlich heiler Haut davon.

Ljubljana

Tod in den Alpen. Am Triglav verunglückten am Sonntag morgens der Graveur Viktor Breš und der Buchhalter Vinko Habe, beide aus Ljubljana. Sie stürzten beim Aufwärtsklettern ab, Breš konnte sich noch erfangen, während Habe 200 Meter tief abstürzte und zerschmettert liegen blieb. Andere Touristen und einige Bergführer bargen den verwundeten Breš und die Leiche des Habe.

Ant. Rud. Legats Einjähriger Handelskurs in Maribor. (Genehmigt vom Ministerium für Handel und Industrie in Beograd). Die neuen Schulprospette sind bereits erschienen und kostenlos im Schreibmaschinengeschäft Ant. Rud. Legat & Co., Maribor, Slovenska ulica 7, erhältlich.

Fräulein aus guter Familie sucht Stelle in besserem Hause als

Kinderfräulein

Kassierin oder dergleichen. Spricht Deutsch und Slovenisch, kann nähen, hat gute Schulbildung. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 34688



nur Paul Nedog's Dampffärberei u. chemische Kleider-Reinigungsanstalt.

Um jeder Verwechslung vorzubeugen, verlange man ausdrücklich immer nur Telef. 280: „TRIUMPH“. Telef. 127: Razlagova ul. 22. Gosposka ul. 33.

Fräulein

27 Jahre alt, spricht mehrere Sprachen, Jahreszeugnisse, sucht Posten als Kinderfräulein oder Stütze der Hausfrau. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 34680

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu Din. 8.—. Chlorodont-Zahnbürsten für Kinder, für Damen (weiche Borsten), für Herren (harte Borsten). Nur echt in blaugrüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben. — Gegen Einsendung dieses Inserates per Drucksache (Kouvert nicht zukleben!) erhalten Sie kostenlos eine Probetube, für mehrmaligen Gebrauch ausreißend, durch Leo-Werke A. G., Generalvertretung für Jugoslawien: Trnava Zlatog, Maribor 33.

Tüchtige

Wäscheausbesserin

die im Hause arbeitet, für bald gesucht. Frau Dr. Menzel, Villa Regina.

Fräulein

aus gutem Hause wird zu einem vierjährigen Kind gesucht. Perfekt Deutsch erforderlich. Nähen und kleinere Hausarbeiten. Näheres brieflich. Offerte an die Verwaltung des Blattes unter Nr. 34672.

Geschäftshaus

15 km von Celje, auf frequentierter Strasse, neben Kirche, mit schönem Garten, auch für jedes Gewerbe geeignet, wird billig verkauft. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 34684

Bureaupraktikant

wird sofort aufgenommen. Kenntnis der slovenischen und deutschen Sprache Vorbedingung. Offerte unter „Prompt 34686“ an die Verwaltung des Blattes.

Empfehle mich zur Uebernahme von

AUTO

Spritzlackierungen

FRANZ FERK

Sattler und Lackierer

Maribor, Jugoslovanski trg 3

Wipota Buschenschank

jeden Sonntag ab 28. Juli solange der Vorrat reicht.

Gesucht für bald oder 1. August ein jüngeres

Stubenmädchen

das etwas Erfahrung im Zimmeraufräumen und Servieren hat und deutsch und slovenisch spricht. Dr. Menzel, Villa Regina.

Einfache, tüchtige

Köchin

für Geschäftshaus wird gesucht. K. Rabus i sin, Zagreb, Nikoličeva 13.